Erster Advent



Teil 1 “Der Mann mit den zwei Bechern”

Lina ist siebzehn und im zweiten Ausbildungsjahr. Sie arbeitet in einem Supermarkt, drei Straßen von der Schule entfernt, und sie mag die Frühschicht, weil dann noch niemand da ist. Kein Kunde, keine Musikberieselung, nur sie und die Regale und der Geruch von frischem Brot.

Auf dem Weg zur Arbeit sitzt sie jeden Morgen im selben Bus. Und jeden Morgen steigt an der vierten Haltestelle derselbe Mann ein. Grauer Mantel, braune Tasche, ungefähr siebzig. Er setzt sich immer auf denselben Platz, den Platz am Fenster, und er lässt den Platz neben sich frei. Immer. Auch wenn der Bus voll ist und die Leute stehen.

Lina hat sich das eine Zeit lang angesehen. Erst fand sie es unhöflich. Dann fand sie es traurig. Dann hat sie aufgehört, darüber nachzudenken.

Was ihr aber auffällt: Der Mann kauft jeden Tag zwei Kaffee. Nicht einen. Zwei. In der Bäckerei im Erdgeschoss, wo Lina in der Pause manchmal steht, weil es dort warm ist. Er stellt beide Becher vor sich hin, trinkt den ersten, und den zweiten lässt er stehen. Nach einer Viertelstunde nimmt er ihn mit. Oder er lässt ihn stehen. Lina ist sich nie sicher.

Sie hat nachgerechnet. Zwei Kaffee am Tag, das sind über siebzig Euro im Monat. Sie selbst hat für ihre Mutter noch kein Geschenk, und Weihnachten ist in vier Wochen. Sie verdient im ersten Ausbildungsjahr nicht viel, und sie hat schon dreimal überlegt, ob sie etwas Selbstgemachtes schenken kann.

An diesem Morgen steht sie an der Kasse, als der Mann mit seinen zwei Bechern an ihr vorbeigeht. Er nickt ihr zu, ganz freundlich, und Lina nickt zurück.

Sie denkt: So viel Geld für Kaffee. Und ich weiß nicht einmal, was ich meiner Mutter schenken soll.

Zum Weiterdenken

Lina sieht einen Mann, der Geld ausgibt, das sie selbst nicht hat. Ihrer Meinung nach ist das Verschwendung.

Frage: Wofür gibt jemand sein Geld aus, wenn es unsinnig erscheint? Was steckt dahinter?

Impuls für die Woche: Beobachte einmal, was Menschen an Geld für kleine Dinge ausgeben. Frag dich, ohne zu urteilen, was das für sie bedeutet.